

Das Aristoteles-Manuskript Mb 15 der Universitätsbibliothek Tübingen

Die Universitätsbibliothek Tübingen besitzt ein Manuskript aus der Bibliothek von Martin Crusius (1526-1607), das den vollständigen Text der aristotelischen *Rhetorik* enthält. Eine kurze Beschreibung findet sich im Tübinger Handschriftenkatalog,¹ eine ausführlichere hat Brigitte Mondrain im Rahmen einer Untersuchung der griechischen Manuskripte von Adolf Occo, des ursprünglichen Besitzers der Handschrift, angefertigt.² Die textgeschichtliche Einordnung hat Rudolf Kassel in den Vorarbeiten zu seiner Textedition der *Rhetorik* geleistet.³

Beschreibung

Ehemalige Tübinger Signatur: S.S. 451.

Papier, 234 x 165 mm, 108 Seiten mit später eingefügter Foliierung⁴, beschrieben sind f. 1^r bis f. 108^r; eingebunden in ein älteres lateinisches Manuskript aus Pergament. Das Papier trägt zwei verschiedene Wasserzeichen (f. 1-56 / f. 57-108). Auf dem Einbandrücken und dem unteren Schnitt ist der Inhalt des Manuskripts vermerkt: Ἀριστοτέλους ῥητορικὴ. Schmid datiert das Manuskript auf das 14. Jahrhundert; Mondrain bezweifelt diese Datierung (ebd., 174, Anm. 58), und Kassel nennt das 15. Jahrhundert. Die Handschrift besteht aus zwei Partien, die im Abstand von mehr als 50 Jahren entstanden sind (Kassel 1971, 67); der Codex ist somit im Ganzen auf das 15. Jahrhundert zu datieren.⁵ Vorlage für den zweiten Teil war entweder die nicht überlieferte gemeinsame Vorlage der gesamten Handschrift oder der ebenfalls fehlende ursprüngliche zweite Teil. Ein Exzerpt des ersten Teils, angefertigt von

¹ Schmid, Wilhelm: Verzeichnis der griechischen Handschriften der Kgl. Universitäts-Bibliothek. Tübingen 1902 (Systematisch-alphabetischer Hauptkatalog der Kgl. Universitätsbibliothek zu Tübingen, M. Handschriften, b. griechische), 39.

² Mondrain, Brigitte: La collection de manuscrits grecs d'Adolphe Occo. In: *Scriptorium* 42 (1988), 156-175. Für diesen Hinweis und die freundliche Hilfe danke ich dem Leiter der Abt. Handschriften und Alte Drucke der UB Tübingen, Herrn Dr. Brinkhus. Diese Beschreibung weicht dort von Mondrain ab, wo (im Vermerk f. 1^r und in der Subskription) nicht genau zitiert wurde.

³ Kassel, Rudolf: Der Text der aristotelischen Rhetorik. Prolegomena zu einer kritischen Ausgabe. Berlin, New York: de Gruyter 1971 (= Peripatoi, 3); dort insbesondere S. 13 und S. 64- 69; ders.: *Aristotelis Ars rhetorica*. Berlin, New York: de Gruyter 1976.

⁴ Die Handschrift ist offenbar noch in jüngster Zeit verändert worden, denn Schmid nennt „212 Seiten nicht paginiert“.

⁵ Rapp nennt – jedoch unter Bezugnahme auf die beiden Arbeiten Kassels – eine umgekehrte zeitliche Reihenfolge für die beiden Teile der Handschrift; der zweite Teil sei Ende des 14. Jahrhunderts verfasst worden. (Aristoteles: *Rhetorik*. Übers. u. erl. v. Christof Rapp. Berlin: Akademie-Verl. 2002; Lizenzausgabe Darmstadt: WBG 2002, 277-281, hier 278.)

dem zweiten Schreiber, jedoch vor der Erstellung des zweiten Teils des *Tubingensis*, existiert als *Monacensis 313* (= *fragm. Monac.* bei Roemer; vgl. Kassel, l.c.).

Die zwei Hände der Abschrift sind Demetrios Kykandyles (f. 1^r bis 52^v) und Adolf Occo (f. 52^r bis 108^f).⁶ Die erste Hand ist sehr sauber und regelmäßig, die zweite Hand geläufiger, aber weniger regelmäßig.⁷ Die Handschrift weist durchgängig Interpunktion mit Punkt und Hochpunkt, im ersten Teil auch mit Komma auf.

Der Seitenspiegel misst im von Kykandyles kopierten Teil sehr gleichmäßig 157 x 83-85 mm bei 22 Zeilen pro Seite; im Teil von Occos Hand variieren die beschriebene Fläche (163 x 95-100 mm) und vor allem die Zahl von 22-30 Zeilen deutlich. Der Manuskripttitel ist vierzeilig und mit Majuskeln in der ersten Zeile gestaltet (ΑΡΙCΤΟΤΕΛΕ / λουc (sic) τέχνης ρητορικῆς βιβλίον / πρώτον). Der vierte Buchstabe des Autornamens ist als lunares Sigma geschrieben; das Epsilon ähnelt einer in der Größe angepassten Minuskel. Jedes der drei Bücher der Rhetorik trägt seinen eigenen Titel (1^r, 48^v und 85^r).

Auf der Innenseite des vorderen Einbands oben hat Martin Crusius die Bindung vermerkt: „Ligatura 6.bac.X.April 1584.“ F. 1^r trägt seinen Vermerk „M. Μαρτίου / τοῦ Κρουσίου, / ἐν Τυβίγγῃ / α φ π δ.“ Zum Ende der Handschrift notiert Crusius, dass er das Manuskript von dem Sohn des ursprünglichen Besitzers Occo erhalten habe: „Discedens 15. Febru. 1584. / Tybinga à me Davides / Occo, clariß. viri D. / Adolphi Med. D. Augustae / F<ilius> convictor meus, mihi / dono reliqv<it>, M. Martino / Crusio, ὁ κ<υριώ>ς αὐτ<ὸν> / εὐδοούτω.“

Im Teil von erster Hand finden sich Anstreichungen und Randbemerkungen in dunkelroter und schwarzer Tinte, sowie häufige *manus indices*, die auf wichtige Passagen hinweisen (14^f / 23^v / 26^r / 35^v / 40^v / 42^r / 44^f). In diesem Teil ist die Tinte bis f. 18^v verblasst und an schwer leserlichen Stellen vermutlich von Occo nachgezogen. Im gesamten ersten Teil sind Korrekturen und Glossen von zweiter Hand eingefügt. Im zweiten Teil sind immer wieder einzelne Anfangsbuchstaben rubriziert (57^v / 58^v / 59^v / 65^r / 68^v / 71^v). Insgesamt ist die Handschrift wenig ausgeschmückt. Einzelne Initialen sind jedoch ausgearbeitet; am meisten ausgestaltet ist der Beginn des zweiten Buchs (48^v).

⁶ Identifiziert von B. Mondrain, 170.

⁷ Schmid spricht von einer „flüchtigeren Hand“.

Textgeschichte und Editionen

Der Text der aristotelischen *Rhetorik* ist mehrfach rekonstruiert worden. Trotz der Existenz des wichtigen arabischen Manuskripts *Parisinus 2346* stützt sich diese Arbeit bis heute weitgehend nicht auf die arabische oder jüdische, sondern auf die griechisch-römische Tradition der Überlieferung und des Kommentars. Eine erste neuzeitliche arabische Ausgabe erschien 1959 in Kairo.⁸ Die Editionen von Spengel (1867) und Cope / Sandys (1877) stützen sich jeweils auf den von Bekker auf der Grundlage von zehn *Rhetorik*-Manuskripten rekonstruierten Text.⁹ Eine andere Auswahl als Bekker legt Roemer (1885 u.v.a. 1898) für seine Edition in der Teubner-Bibliothek zugrunde. Diese Textedition verwenden auch Freese (Loeb Classical Texts, 1926) und Dufour (Éd. G. Budé, 1932-1938). Erstmals in der Ausgabe von Ross (Oxford Classical Texts, 1959) findet sich eine explizite Spur des Tübinger Manuskripts *Mb 15*, insofern als Ross neben den von Roemer berücksichtigten Handschriften auch *cod. Monacensis 176* und das Fragment *Monacensis 313* hinzuzieht. Letzteres Fragment ist wiederum eine Abschrift des Tübinger Manuskripts.¹⁰

Die hinsichtlich ihrer Nähe zum vermuteten ersten Manuskript der *Rhetorik* zur Rekonstruktion des griechischen Texts wichtigsten Manuskripte sind *Parisinus 1741* (A / A² / A^{rec}; 10. Jh.), *Catabrigiensis 1298* (F / F²; 12./13. Jh.) und *Marcianus 214* (H; 13./14. Jh.). Gerade die Handschrift aus Cambridge diene als Vorlage einer Vielzahl von Abschriften; ihrerseits geht sie in der ursprünglichen Fassung auf ein nicht überliefertes Manuskript β zurück. Das detaillierte Stemma der Handschriften findet sich bei Kassel (1971).¹¹ Eine geringfügig vereinfachte Darstellung dieser Genealogie bietet Brandes.¹²

Das Tübinger Manuskript ist demgegenüber keine der primären Quellen zur Textrekonstruktion. Insbesondere sind einige schwere Abschriftfehler zu beklagen (vgl. Kassel 1971, 65), und gerade die Partie von zweiter Hand weist mehrfach Spatien auf, die auf

⁸ Brandes, Paul: A history of Aristotle's Rhetoric. With a Bibliography of Early Printings. Metuchen, N.J.: Scarecrow Press 1989, 9.

⁹ Diese Edition liegt heute vor als: Aristotelis opera. Ex recensione Immanuelis Bekkeri edidit Academia Regia Borussica. Ed. altera. Addendis instruxit fragmentorum collectionem retractavit Olof Gigon. Bd. II. Berlin: de Gruyter 1960.

¹⁰ Für die Angaben über verwendete Manuskripte vgl. die Übersicht bei Bekker / Gigon 1960, 13.

¹¹ Das Stemma findet sich im Anschluss an diese Beschreibung nach Reproduktionen der ersten und letzten Seiten des Manuskripts.

¹² Brandes 1989, 10 („Plate one“).

entsprechende Lücken schon in den Vorlagen hinweisen. Kassel klassifiziert *Tubingensis Mb 15* zusammen mit *Laurentianus 60.10* und *Laur. Conv. Soppr. 47* daher als „Fensterhandschrift“. Brandes würdigt den Tübinger Codex mit keinem Wort, obwohl er betont, die Manuskripte A, F, sowie einige der sekundären jeweils an ihrem Standort begutachtet zu haben (Brandes 1989, 11). Bemerkenswert für die Tübinger Handschrift *Mb 15* ist die Tatsache, dass sie die erste innerhalb ihrer Entwicklungslinie erhaltene Handschrift ist. Die voraufgehenden Manuskripte β , δ , ϵ und ζ sind sämtlich nicht überliefert. Der Stellenwert der Tübinger Handschrift für die Rekonstruktion der *Rhetorik* ist also darin zu sehen, dass sie – zusammen mit *Laurentianus 60.10* – Rückschlüsse auf mehrere verlorene Manuskripte zulässt oder stützt, auf denen seinerseits der *Codex Catabrigiensis* (β) beruht oder aus denen er korrigiert wurde (ϵ).¹³ Sie ist Teil der wertvollen Bestände der Tübinger Universitätsbibliothek und liefert zusammen mit den neun in Tübingen vorhandenen (griechischen) Drucken der *Rhetorik*, die Brandes für die Zeit zwischen 1477 und 1599 verzeichnet, einen wichtigen Beitrag zur Textgeschichte.¹⁴

¹³ Vgl. Kassel 1976, XVIII f.

¹⁴ Cd 1086 fol. (aus dem Jahr 1515); Cd 2196.8° und Ce 105.4° (1529); Cd 911 (1538); Cd 855 (1550); Cd 2375 (1579); Cd 1755.4° (1584-1596); Cd 856 (1590); Cd 2377 (1593); Cd 2160 (1597); sowie die lateinischen Übersetzungen von Carolus Sigonius, Cd 2376 (1572) und Hermolaus Barbarus, Cd 2450.8° (1545) (nach Brandes, passim).

ἈΡΙΣΤΟΤΕ

Μ. Μαρτίνος
ἢ Κρυβίς
ἢ Τυβίγγος
Α Θ Π Δ

λουσ τεχνικῆς ρητορικῆς βιβλίον

πρώτον

ῥητορικὴ ἀντιπροφες ἐστὶ τῆ

διαλεκτικῆ ἁμφοτέραι γὰρ

πρὸς τοιούτων τινῶν ἴσιν, ἃ

καί μὲν τρόπον τινὰ ἀπάντων

ἐστὶ γνωρίζειν καὶ οὐδὲ μίαν ἐπισημιο

ἄφωρισμένω. διὸ καὶ πάντες ῥόπον

τινὰ μετέχουσιν ἀμφότεραι πάντες γὰρ με

χρήσιμος καὶ ὄξετάζειν καὶ ὡς ἔλογον

καὶ ἀπολογία καὶ κατήγοράν ἐιχειρόσι

τῶν μὲν οὖν πολλῶν οἱ μὲν ἀκτῶντα δρῶσ

οἱ δὲ διάσωκθῆαι ἀποῦ ἕξως. ἐπεὶ δὲ ἀμφο

τέρως ἐρδεῖται. δὴλον ὅτι ἢ ἀνὰ αὐτὰ καὶ ὁ

δοποιήσαι. διὸ γὰρ ἐπιτεχνάμοισιν οἱ τε ἴα

σύνῃ καὶ οἱ ἀπὸ ταυτομάτου, τούτου πρὸς αἰ

τίαν θεωρεῖν ἐνδεῖχεται. πόδε τοιούτων

ἰδὲ πάντες ἀνὸ μολοῖσά τεχνικῶν ὄργων

ἴσιν. μὲν μὲν οὖν οἱ τὰς τέχνας τῶν λόγων

σωτῆρες, ὁλίγον ὡς πορίσασθαι αὐτῶν

ἢ τῶν ἐπισημιοτήτων
ρητορικῆς καὶ ἄλλων
ἀπορίας

καὶ ἄλλοι μὲν πρὸς
περὶ προσμηνῶν ἴσιν
ἢ καὶ ἐπιλόγῳ ἴσιν
ἀσπασίων



ἡ ἀδίκων ὅσα μὲν ὀνομασθέντες διώρῳ κεν
 αὐτὸν δικῶν τοῦ δικασίου, δεῖ γινώσκειν, καὶ
 οὐ μανθάνειν παρὰ τῶν ἀμφισβητούτων, μα-
 χήσα μὲν οὖν προσκεί τοῦ ὀρθῶς κειμέ-
 νου νόμου ὅσα ῥῶδὲ χεῖται, πάντα δι' ὀρίζην
 αὐτοῦ. καὶ ὅτι ἐλάττω κατὰ χεῖρα ἐπὶ τὸν
 κόσμον. τῶν μὲν, ὅτι ῥῶδ' λαβὼν καὶ ὀλί-
 γοις ῥῶδ' ἢ πολλοῦ εὐφρονοῦται καὶ δύν-
 αμνοι νομοθετοῦν καὶ δικάζου. ἔ-
 τω δ' αὖ μὲν νομοθετοῦσι, ἐκ πολλοῦ χρό-
 νου ἀμελῶν γινόμεν. αἰδὲ κίσις, ἐξ
 ἕως γινούσιν. ὡς τε χαλεποῦ ἀποδιδῶαι το
 δίκαιον καὶ τὸ σὺμφερον κακῶς τοῦ
 κρίνοντα. τὸ δὲ πάντων μέγιστον, ὅτι
 ἡ μὲν τοῦ νομοθέτου κίσις, οὐ κατὰ μέρ-
 ῶς ἀλλὰ πρὶ μέγιστων τε καὶ καθόλου ἐστίν.
 ὁ δὲ κελκοῖσιν, καὶ ὁ δίκασίω, ἢ δὲ πρὶ
 παρόντων καὶ ἀφορισμένων κείνοισι
 πρὸς οἷο καὶ τὸ φίλῳ ἢ δὲ καὶ τὸ μίσειν.
 καὶ τὸ ἴδιον σὺμφερον σπένδεται πολλὰ
 χού. ὡς τε μηκέτι δίδωσθαι θεωρῆν ἵκα-
 νῶς τοῖς ἀλλοθῆς. ἀλλ' ἐπίσκοπὸν τῆ κίσει.

μόριον· αἱ γὰρ πῆχες ἐν τεχνῶν ἐστὶ μόνον·
ταδ' ἄλλα προσηκεῖ· οἷδ' ἐπὶ μὲν ἐν θυ^{ορηοδία}
μημάτων οὐδὲν λέγουσιν· ἀφ' ἐστὶ σῶμα
τῆς πίστεως· ὅτι δὲ τῶν ἔξω τοῦ πραγματος
τὰ πλεονάζοντα πραγματῶν· διαβολήσιν καὶ
ῥήσιν καὶ ὀργῆν, καὶ ταῖς αἰτίαις, πάντων τῶν ^{ἰσ} μὲν
ἐπὶ τοῦ πραγματος ὄντων, ἀλλὰ τὸς τοῦ
δικαίου· ἐστὶν ὅτι πάντας ἰσχυρὰς κρίσεις·
καθὰ πρὸς ἐν ἐρίαις τέρῃ ἐπὶ τῶν πόλεων·
καὶ μάστιγα ταῖς εὐνομουμέναις· οἷδ' ἐπὶ αὐ^{το}
ῖσιν ὅτι λέγουσιν· ἅπαντες γὰρ οἱ μὲν,
οἷονται δὲ οὕτω τοῦ νόμου ἀσφείδων·
οἷδ' ἐπὶ χρωσῶν καὶ κωλύουσιν ἔξω τοῦ πραγ^{μα}
ματος λέγειν· καθὰ πρὸς καὶ ἐν ἀφείω πα^ρ
τῶν ὀρθῶς τούτο νομίζοντες· οὐ γὰρ δεῖ
τοῦ δικαίου διατρέφειν· ὅς ὀργὴν προαίτην,
ἢ φθόνον· ἢ ἔλεον· ὅμοιον γὰρ καὶ ἄλλοις
ὡς μὲν χρεῖσται κανόνι· τούτου παρρησιασθε^ρ
βλεπὲν ἐπὶ δὲ φανερόν ὅτι τοῦ μὲν ἀμφισ^β
βητοῦτος· οὐδὲν ἐστὶν ἔξω τοῦ ἄξαι τοῦ
πραγματος, ὅτι ἐστὶν, ἢ οὐκέτι· ἢ γέγονεν, ἢ
οὐτέ ποτε· εἶδ' ἐπὶ μὲν ἢ μίση, ἢ δίκαιον,

οἷονται γὰρ νόμῳ
κελίεσθαι μὴ
πραγματῶν ἢ
τυρῶν

ὡν τὸ μὲν ἀρμότῃ ἐλευθερώ, τὸ δὲ οὐ. ὅπερ
 τὸ ἀρμότῃ αὐτῷ γήτεξ. ἅ ᾗ ἄρρωγία τοῖσ
 βωμοροχί ἐλευθερίω. ὁ μὲν γὰρ αὐτοῦ ἐμ
 ποιῶ γεροῖον. ὁ δὲ βωμοροχί ἐτίθῃ : π

618
 π τ ἴ πα

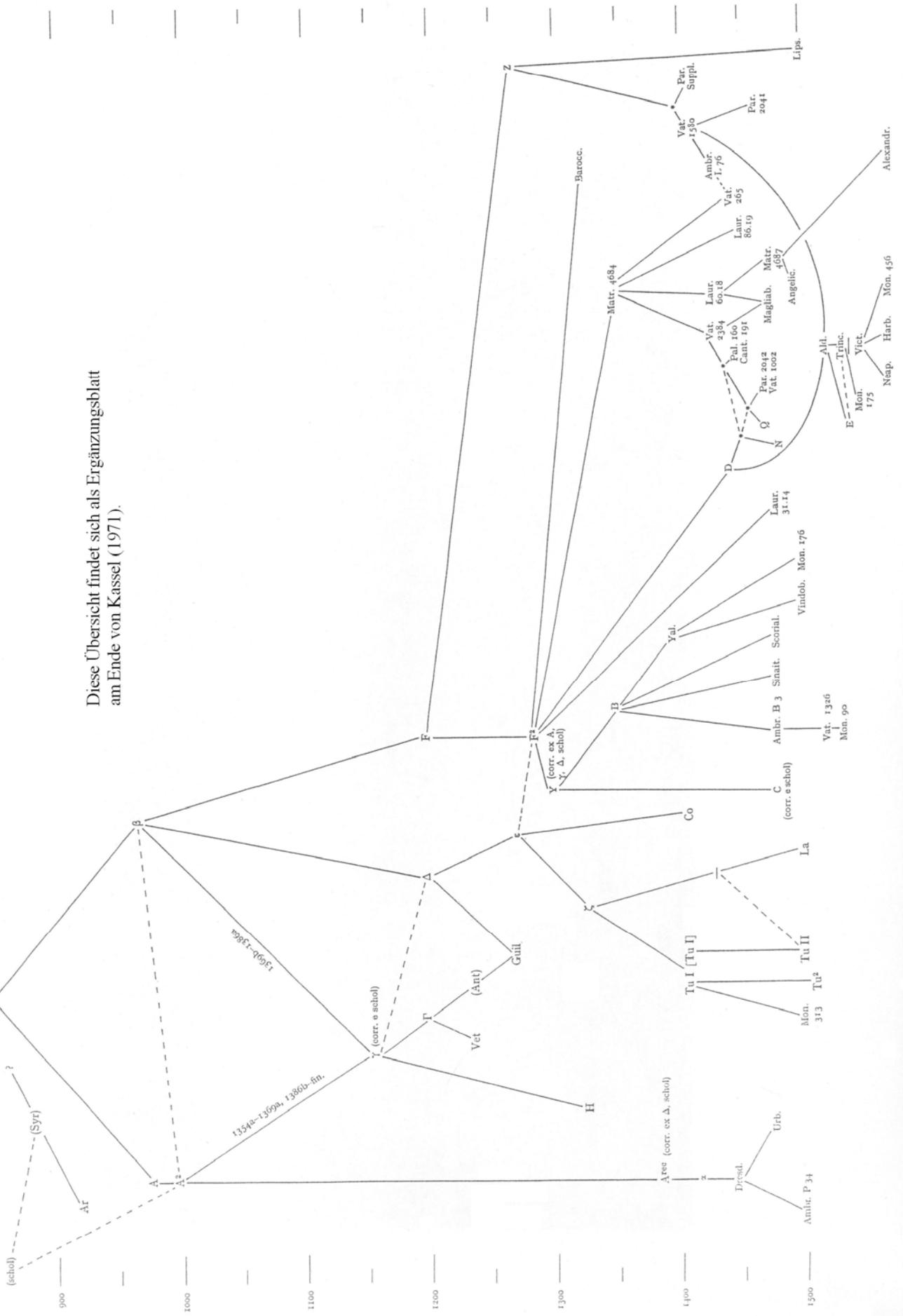
Ⓢ Δὲ πῆρογοσ οὐ γλήξ ἐκ τε αἰῶν. ἐκ τε τῶ πρ
 εαυτῷ κατασκήναιοι ὡ τ ἀκροατῶ. ἅ τ ἐναντί
 φαύλωσ. ὅ ἐκ τοῦ ἀυξήσοι ὅ ταπηρῶσ. ὅ
 ἐκ τοῦ ἄσ τα πάθῃ τ ἀκροατῶ κατασκήναιοι
 ὅ δὲ ἀραμνήσοξ. πέφυκε γὰρ μετὰ τὸ ἀποδῆξαι
 αὐτῷ μερῷ ἀρῆ. τ δὲ ἐναντί τῶ δὲ. ὅτω τε
 ἐπαινήν ὅ τῆγ. ὅ ἐπιχαρκεύειν δνοῖν θάτῃ
 δῆ φοχάζεαθ. ἢ ὅτι τούτοισ ἀγαθῶ. ἢ ὅτι
 ἀπλώσ. ὅξ ὡν δὲ δῆ τούτο κατασκήναιοι δῆ.
 ἄρρηξ οἱ τόποι πρὸ σωχδαί δῆ κατασκήναιοι
 δῆ ἄρρηξ οἱ τόποι πρὸ σωχδαί δῆ κατασκήναιοι
 ἄξ ἢ φαύλῃ τὸ δὲ μετὰ τούτο δεδῆγμεν ἢ δῆ
 ἀυξήν ἢ κῆτῶ φῶ ἢ ταπηρῶσ. δῆ γὰρ τὰ πε
 πραγμαῖνα ὁμορολογῆσαι ἄ μῆλλα τὸ πρὸ ἔρ.
 καὶ γὰρ ἢ τῶ σωμάτ ἀυξήσοισ. ἐκ προυπαρ
 χούτ ἅ. ὅθεν δὲ δῆ ἀυξήν ὅ ταπηρῶσ. ἐκ κειμῶ
 οἱ τόποι πρὸ. μετὰ δὲ ταῦτα δῆλον ὄντ ὅ οἶα.
 ὅ ἢ λῆκα ἄσ τα πάθῃ ἄγ τ ἀκροατῶ. ταῦτα
 δὲ ἅ δέασ ὅ δῆμωσῶσ ὅ ὀργῆ ὅ μῖσοσ. ὅ φθόρ
 ὅ ζῆλοσ ὅ ἐρίσ. ἄρρηξ δὲ ὅ τούτ οἱ τόποι
 πρὸ. ἅτε λοιπῶ ἀραμνήσοι τα προσημῆμα.
 τούτο δὲ ἀρμότῃ ποιῶν ὅτῃ. ἅ πρ φασὶ ἐν
 τοῖσ προσημῆ. ὅκ ὅρ ὅξ λέγοιτ. ἴμα γὰρ ἐν
 μαθῆσ ἢ κερύνοσῃ ποχλάκῃ ἅπ. ἐκῆ
 τῶ οἶν δῆ τὸ

πρὸς ἄπ' ἴνα μὴ λαοθάλη π' οὐκ ἔκριντο
 ἔργων δ' ἰδίων δεδωκεται κεφαλαιωδῶς· ἀρ
 δ' ἰδοῦσι ἂν ὑπὲρ ἐτο ἀπεδωκε· ἕτε ἂν ἔτι
 διὸ λεκτικόν· γέγεξ δ' ἄρτι παραβορῆσ
 τοῦ ἐγῶν· παραβάλλ' ἢ ἢ ὅσα π' τὸ αὐτὸ
 ἀμφω ἄπ'· ἢ μὴ καταρτηρῶ· ἀλλούτος
 μὲν τὸδε π' τοῦδε· κα δὲ ἔτι ἂν· ἔτι ταῦτα
 ἢ δ' ἰσχυρῶς· οἶον οὕτως γὰρ τὰ δ' ἄπειν·
 ἐγὼ τὰδε· ἔτι ἂν ἐποίῃ ἢ τὰς ἔδουξεν
 ἢ δὴ οὕτως· ἢ ἐκ παραβορῆσ· ἢ κ' φύσ
 ἢ ἐρεχθῆ· οὕτως τὰ αὐτοῦ· ἔτι παρὶν ἐὰν βού
 λῃ χωρὶς τὰς ἐγῶν λό· τελευτῆ δ' τὴν ἄλλω
 ἀρμὸ ἀσώδου· ὅπ' ἐπιλογ'· ἀλλὰ μὴ λό ἢ

Ἐγὼ κ' α· ἀμφο
 ἰατε· ἔχε·
 κρινα
 τε


Discedas. 15. Febr. 1584.
 Tybinga à me Saluatis
 σέο, ελπιβ. καιν. D.
 Adolphi med. D. Augusti
 F. conuictor int' mī
 done reliq. m. martino
 Cuiusio. ὁ κ' αὐτ'
 εὐοδῶτω.

Stemma der *Rhetorik*-Codices



Diese Übersicht findet sich als Ergänzungsblatt am Ende von Kassel (1971).